

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 255a

Montag, den 14. September 1914

193. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Wie die englische Herrschaft in Indien untergraben wird.

Von Dr. R. Hansen.

Der Ausbruch eines Aufstandes in Indien wird jetzt auch in englischen Verichten bestätigt. Die nachstehenden Ausführungen, die wir einem Aufsatz in der Zeitschrift „Nord und Süd“ entnehmen, werden deshalb besonders willkommen sein. Wenn sie auch die neueste Phase der Entwicklungen noch nicht berücksichtigen, so bieten sie doch auf Grund recht beachtlicher und interessanter privater Berichte aus Indien selbst eine Anzahl neuer, die Zusammenhänge beleuchtende Gesichtspunkte, aus denen man u. a. auch erkennt, welche große Gefahr England mit dem Stillstand an Japan selbst droht.

Doch die stärkste Gefahr den Engländern in erster Linie von Seiten der 14 Millionen Brahmanen droht, die bereits heute eine Art heiligen Krieg gegen die englische Herrschaft predigen, ist eine Tatsache, die von allen Kennern der indischen Verhältnisse in gleicher Weise betont wird. Aber auch die fortgeschrittene Verfassung des 3000 Jahre alten Kastensystems hat in den letzten Jahren so starke Fortschritte gemacht, daß zum Beispiel in Städten wie Benares und Madras vor kurzem Hindus mohammedanische Herrscher gewählt haben und Mohammedaner ihrerseits wieder für die Wahl einer Anzahl Hinduvertreter sind. Dieser Kastensystemprozess zeigt sich besonders deutlich im Punjabgebiet, wo bisher das starre Kastensystem eine der wirksamsten Stützen der englischen Herrschaft war. Ueberall weist die „Geheimen Gesellschaft“ die Spuren ihrer revolutionären Arbeit auf. Mein Gewährsmann, ein angesehener indischer Rechtsanwalt aus Kalkutta, schreibt hierzu: Die Tatsache, daß die englische Kolonialmacht sich nicht mehr als fähig erweisen hat, den Gewalttaten der letzten Jahre Einhalt zu gebieten, zeigt, daß sie mit der geheimnisvollen Arbeit der „Geheimen Gesellschaft“ nicht genügend vertraut ist. Daß die Indier selbst, wenn es notwendig werden sollte, nicht vor Blutspuren zurückschrecken, das hat trotz der strengen Verhofsmaßnahmen, die die Engländer in Indien im Laufe der letzten Jahre erheblich verstärkt haben, noch Ende Mai 1914 eine mir vorliegende Zeitung Kalcuttas, die eine führende Rolle in der Eingeborenenpresse spielt, zum Ausdruck gebracht. Indem sie schreibt: „Wenn die ganze indische Nation inspiriert wird, das englische Joch abzuwerfen, dann mag es in Gottes Namen geschehen. Wessen Ansprüche sind gerechtere, die unsrigen oder diejenigen der Engländer? Wir Indier sind bereit, selbst in einem See von Blut zu schwimmen, wenn wir nur unser Ziel erreichen. Die Herrschaft der Engländer über Indien ist tatsächlich nicht mehr als ein Phantom.“

Man darf wohl keineswegs annehmen, daß die geheimen Verbände, die zurzeit in Indien arbeiten, vorwiegend aus ksenotischen und unzuverlässigen leicht erregbaren Eingeborenen bestehen, sondern hinter ihnen steht eine respektable Organisation, die ihre Spitze in der Person des Brahmanen Tilak gefunden hat. Man bezeichnet ihn nicht mit Unrecht als den erfolgreichsten Führer der geheimen Gesellschaften und als einen der besten Organisatoren, die Indien bisher gesehen hat. Die Bombayer Ausschreitungen haben zum ersten Male den Schleier gelüftet und einen Einblick gegeben in die sorgfältig vorbereiteten Pläne dieses Brahmanen, der mit seinen „Zarvaschulen“ für die Jugend unter dem Deckmantel bürgerlicher Schulung halb-militärische Organisationen schuf, die später als „National Volunteers“ bezeichnet werden. Diese „National Volunteers“ waren seinerzeit in weitem Umfange an den Kriegen beteiligt, und man weiß sehr gut, daß sie auch heute noch militärische Lehrgänge abhalten. Obwohl es scheint, als ob die englischen Behörden dieser verschleierte militärischen Organisation immer noch viel zu sorglos gegenüberstehen. Uebrigens sind hier nicht allein die unteren und ungebildeten Schichten der indischen einheimischen Bevölkerung allein beteiligt, sondern auch zahlreiche Gebildeten finden sich bereit, die Wählerbeit gegen die Engländer mehr oder minder verheißt zu fördern.

Eigenartigerweise befindet sich der Herd der indischen Aufstandsbewegung heute nicht mehr in Indien selbst. Vielmehr finden verschiedene Zentren in England und in den Vereinigten Staaten durch „antirussische Kabele“ mit den geheimen Gesellschaften in Indien in Verbindung. Ein solches Zentrum in England war z. B. das „India House“ in London. Die englischen Behörden haben jedoch diese Stelle im Laufe der letzten Jahre derartig scharf beobachtet lassen, und jeden ankommenden und fortgehenden Indier so streng überwacht, daß selbst bisher

Das Schlachtfeld von Lemberg bis Lublin.



unbeteiligte Indier infolge häufiger zu rigorosen Vorgehens auf Grund der Verhinderung, die sie von den englischen Behörden erfahren, zu Mitgliedern der „Geheimen Gesellschaft“ geworden sind. Die Folge der scharfen Beobachtungen in England selbst war, daß sich auf amerikanischem Boden eine Anzahl neuer Verbände, besonders in Kalifornien, gebildet hat. Die Arbeit der Verbände wird publizistisch durch das Organ „Free Hindustan“, das in zahlreichen großen Städten des nordamerikanischen Westens verbreitet wird, gefördert. Die Arbeit dieser der englischen Rechtsprechung und Aufsicht entzogenen Organisationen liegt in dem Umstand begründet, daß sie revolutionäre Literatur unter die Segel verteilen lassen, während gleichzeitig diese Verbands, alle Soldaten, die den kalifornischen Küsten für die radikalen Ideen der „Geheimen Gesellschaft“ gewonnen wurden, in der Absicht, daß sie diese Ideen später bei den Angehörigen der englischen Regimenter in Indien verbreiteten. Eine der wichtigsten von diesen indischen Organisationen in Kalifornien heißt die „Jugindindienverband“. Er hat es sich scheinbar zur Hauptaufgabe gemacht, Waffen und Explosivstoffe nach Indien zu schmuggeln.

Die Wirksamkeit dieser Verbände trat schon während der bengalischen Unruhen wiederholt in für England bezeichnender Form in die Erscheinung. Schon damals wies Lord Morley darauf hin, daß wenn ein gewisser Führer nicht verhaftet und fortgeschleppt worden wäre, die sämtlichen Sikh-Regimenter sich in derselben Nacht aufgelehnt hätten. Daß die Situation seitdem noch erheblich prekärer geworden ist, und daß der wachsende Zerfall der Kasten den bisher unmöglichen Zusammenstoß aller Kreise besser als je zuläßt, gibt jeder einsichtige, die Dinge mit offenen Augen verfolgende Engländer in Indien jetzt schon selbst zu. Zweifellos hat der russisch-japanische Krieg dem Renommee Englands in Indien erheblich mehr geschadet, als man in Deutschland bisher anzunehmen geneigt war. Die Niederlage Rußlands hat den Hindus gezeigt, daß die Ueberlegenheit der weißen Rasse nicht ein für allemal feststeht. Viele Millionen Indier sind am Ende des russisch-japanischen Krieges revolutionärlustiger geworden, nicht nur, weil sie einsehen, daß die weiße Rasse doch zu bestagen war, sondern weil sie auch darüber aufgeklärt wurden, daß die Blokkade der weißen Rasse es nicht dermaßen hatte, die Armut, die Pestepidemien und die Hungersnöte zu beseitigen. So konnte denn auch in

Indien, zum Teil von japanischen Protektoratsbestrebungen genährt, die asiatische Monroe-Doktrin, „Asien den Asiaten“ entleeren, ein weltpolitischer Grundgedanke, der je länger, desto mehr Anwartschaft hat für die Politik der asiatischen Völker als Programm zu dienen. Mit Recht hat vor kurzem ein englischer Journalist in der „Britannia Review“ auf die wachsende Bedeutung dieser asiatischen Monroe-Doktrin und auf die führende Rolle, die Japan dabei in Indien und China spielt, hingewiesen und betont, daß es ihm zuzumuten ist, nicht zu fernem Zukunft zu einer Auseinandersetzung der weißen und gelben Rasse kommen müßte, und daß ein ökonomisches Bündnis, wie es Japans Premierminister im Auge habe, nicht nur aus wirtschaftlichen und politischen Gründen für England ein Unfug sei, sondern daß England sogar durch finanzielle Unterstützung Japans, das unverlernbare Protektoratsgelüste in Indien zeigte, daraus hindere, daß ihm dieser wertvolle Besitz so schnell wie möglich entrisen werde.

Berlin, 14. Sept. (Wid. Bot. Ctr. Bl.)

Die russische Zeitung meldet aus Stockholm: Aus London meldet Göteborgs Morgenpost die erste englische Bestätigung des indischen Aufstandes. Obgleich man der Presse für das Publikum bestimmte schöngefärbte Berichte gibt, verhehlen die maßgebenden englischen Stellen nicht, daß sie bis vor wenigen Tagen die Lage in Indien vollständig verkannt haben und daß die ausgebrochene Meuterei zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gibt.

Russische Befleuchtungsversuche in Sofia.

Telegraphischer Bericht.

WTB. Sofia, 12. Sept. (Nichtamt.)

„Anonim“ zufolge soll die russische Regierung der bulgarischen Regierung für den Fall der militärischen Unterstützung Serbiens gegen Oesterreich-Ungarn als Kompensation die Stadt Nisch mit 200 Quadratkilometer Umgebung versprochen haben, nachdem Serbien vorder Rußland vollkommen freie Hand gelassen hätte, Bulgarien die Gebietsabtretungen anzutragen. „Anonim“ erklärt, daß die maßgebenden bulgarischen Kreise sich gegenüber allen

Versuchen, Bulgarien in Wienener zu verwickeln, vollkommen gleichgültig verhalten. Das Blatt sagt hinzu, daß die russische Diplomatie, unter deren Patronat der serbisch-bulgarische Bündnisvertrag zustande kam, es am wenigsten nötig hätte, heute ähnliche Beitelanträge zu stellen. Das Blatt „Utro“ sagt: Rußland und Serbien wollten sich, nachdem sie im vorigen Jahre Bulgarien gedemütigt haben, heute über Bulgarien lustig machen, indem sie ihm Brosamen von ihrer Tafel anbieten. Es wird jedoch der Tag kommen, wo jeder erhält, was ihm zuzutritt. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher.

Die Lemberger Schlacht.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 14. Sept. (Ctr. Bl.)

Ein fesselndes Bild von der Schlacht bei Lemberg entwerfen die Kriegsberichterstaten der Morgenzeitungen. Es heißt in ihren Verichten: Das ununterbrochene Geschützfeuer verdrängt jedes andere Geräusch. Zur Linken liegt ein Waldhain, über dem fortwährend weiße Schrapnellwolken schweben, aus denen gelbe Blitze zucken. Der Wald wurde gestern in einem schweren Nachtangriff genommen. Zur Rechten wird ein Fesselballon zeitweise mit Schrapnellfeuer bedacht. Im übrigen ist nichts als die berühmte Leere des modernen Schlachtfeldes zu sehen. In weiter Ferne sah man einmal einige schwarze Punkte, die plötzlich aufstauten, aber gleich wieder versanken. Offenbar waren es im Feuer vorgehende Schwaarmlinien. Inzwischen machte das Streifenfeuer russischer Schrapnells die nur wenige hundert Meter vor und rechts von uns explodierten, das Auffuchen von Verdungen notwendig. Bald darauf schien sich das feindliche Artilleriefeuer zu entfernen, da unser Angriff offenbar Erfolg gehabt hatte.

Ein weiterer Situationsbericht.

Eigene Drahtmeldung.

Budapest, 14. Sept. (Ctr. Bl.)

Aus dem Kriegspressequartier meldet der Kriegsberichterstaten des „Bester Abend“. In der Schlacht, die um Lemberg im Zuge ist, hat der aus ungarischen Truppen bestehende rechte Flügel noch am verflochtenen Freitag einen großen Erfolg erzielt. Bei Komaraska waren wir jedoch von großen Massen russischer Truppen bedroht und wir vermochten unsere Erfolge deshalb nicht voll auszunutzen und die Eskadren nicht fortzusetzen. Wir brauchen nicht zu beschönigen, denn wir haben dem Feind trotzdem eine Anzahl Gefangener abgenommen, sowie eine Anzahl Kanonen erbeutet, die die Kraft und Intaktheit unserer Armee beweisen. Die Russen, die sich aus in großen Massen entgegenstellten, haben sich viel früher als wir für diesen Krieg vorbereitet, so daß sie durch die ersten Angriffe nicht vollständig überwunden werden konnten. Unsere ganze Lage wird durch ein beispielloses und interessantes Detail beleuchtet. In der Armeekassensberg konnten unsere Truppen gar nicht begreifen, daß sie zurückgehen sollten, sie drängten mannschaftsam vorwärts. Unsere Soldaten, die schon seit Wochen im Kampf stehen, haben nur immer das ständige siegreiche Vorgehen, unsere Gefangenen, die erbeuteten Kanonen und die großen Verluste der Russen. Sie konnten alle nicht begreifen, daß die strategische Lage sie zum Rückzug zwang. Unsere Truppen sind bis auf den heutigen Tag ungeschlagen. Nur infolge der ungeheuren Uebermacht ergab sich eine Lücke, die eine Rückwärtsbewegung und Neugruppierung der Kräfte notwendig erscheinen ließ. Das siegreiche Vorgehen Dankes mußte deshalb eingestellt werden und auch die Armeekassensberg konnte deshalb ihre strategische Aufgabe nicht beenden. Es mußte nicht, daß wir den Russen fürchterliche Verluste beibrachten. Die unsere Soldaten erzählten, sind für 10 Russen, die wir niederschossen, 20 wieder in die Reihen getreten. Das wird voraussichtlich eine Panik in dem Kampf eingeleitet, und unsere Truppen, die seit Wochen Kampfen ohne bei Nacht zu schlafen und auch nur einen Tag ruhen zu können, für die es ein Festtag war, wenn sie ohne zu kämpfen, große Märsche zurücklegten, werden sich nunmehr erholen. Die Truppen konnten bisher kaum zurückgehalten werden. Der unüberwindliche Drang der Soldaten hat die Truppen immer wieder von neuem zu Vortritten hinreichend lassen. Die Armeekassens ist mit voller Intaktheit in die Defensive gegangen. An dieser Etappe wird die russische Flut zurückgehalten.

Die Eroberung von Raubenge.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 14. Sept. (Ctr. Bl.)

Zur Eroberung von Raubenge wird dem Berliner Tageblatt von dem Kriegsbereitschaftsrat aus dem Großen Hauptquartier geschrieben:

Zum ersten Male in diesem Feldzuge galt es, eine französische Festung niederzuringen, die mit weit vorgeschobenen Forts und mit Zwischenwerken versehen war, auf die der Gegner große Vorkantungen geleistet hatte. Die Zwischenwerke waren hoch verstärkt durch Schützengräben, zahlreiche Hochbatterien, Drahtverhänge, zahlreiche Batterien und vor allem durch eine starke bewegliche Artillerie; außerdem war auf der Nordfront ein Panzerzug tätig. Im Vorkantungsstadium diese Panzerzüge mit gutem Erfolge Verwendung gefunden. Kommt und Püsch waren ohne diese Züge. Bei Raubenge sollten unsere Truppen zum ersten Male auf diesen Widerstand stoßen. Sechs Forts und sieben Zwischenwerke waren zu erkämpfen. Verdun und Anvers sind in gleicher Weise besetzt. Der Fall von Raubenge ist der Beweis, daß auch die von den Franzosen so hoch eingeschätzten Zwischenwerke der sicheren Wirkung unserer schweren Artillerie keinen dauernden Widerstand leisten können.

Zur Kapitulation der 40000 Mann von Raubenge heißt es denn:

Der Vormarsch der Gefangenen begann um 2.30 Uhr nachmittags und dauerte über jede Stunde bis abends 9 Uhr. Unter den Gefangenen befanden sich zum großen Bedauern unserer Truppen nur 120 vorergriffene Engländer, junge Offiziere im Alter von 18 bis 20 Jahren. Beim Vormarsch hatten die englischen Jünglinge die Wahl, dem deutschen Sieger als Zeichen des Besiegten die Hand zu bieten. Sie wollten damit nach alter englischer Sitte die Ungelegenheit aus der Welt schaffen, wie man es bei Fußballkämpfen zu tun pflegt. Unsere Truppen wiesen jedoch diese Zumutung ab.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Telegraphischer Bericht.

WTB, Budapest, 13. Sept. (Richtamt.)

Die Blätter melden aus Ofeg: Wie das Blatt „Dru“ auf Grund amtlicher erteilter Aufschlüsse meldet, kann der Einfall der höchsten 10000 bis 15000 Mann betragenden serbischen Abteilungen in Syrmien als nichts anderes betrachtet werden als ein Versuch zur Vernichtung. Wir besitzen, wie die Vernichtung der Timok-Division bei Mitrovica beweist, in Syrmien genügend Truppen, um Angriffe zurückzuwerfen. Es muß betont werden, daß die Behörden von Semlin, Mitrovica und Rama tadellos arbeiten. Western nach ist wieder ein Transport von 1500 russischen Gefangenen eingetroffen, welche bei Lublin gefangen wurden und nach dem Voger von Kaspermezo weiter befördert werden. Auch für heute ist

ein Transport russischer Gefangener angemeldet. Ununterbrochen strömen heute Zehntausende von Menschen nach dem Parlamentsplatze, um die selbst aufgestellten serbischen russischen Kanonen zu besichtigen. Die Bewachung der Kanonen besorgt die Polizei.

Semlin ohne Gefahr.

Telegraphischer Bericht.

WTB, Budapest, 13. Sept. (Richtamt.)

Die Blätter melden aus Bukovar: Der Stadtrat von Semlin hat an die Redaktion des Blattes „Srijemski Novine“ folgendes Telegramm gerichtet:

Nach einer Mitteilung des hiesigen Militärkommandos ist jede Gefahr bezüglich der Stadt Semlin geschwunden, indem unsere Truppen die Serben auf der ganzen Linie über die Save zurückdrängten.

Wie die Russen die Feste Boyen „nehmen“ wollten.

Österreichische Blätter veröffentlichen Berichte über die Bemühungen der Festung Boyen durch die Russen, die nicht nur für die Tapferkeit des Festungskommandanten sprechen, sondern auch ein bemerkenswertes Anerkenntnis für die Art der deutschen Kriegsführung enthalten. Am 14. August um 5 Uhr früh konnte der Führer der Bemühungstruppen an den Kommandanten der Feste Boyen folgendes Schreiben:

An den Kommandanten von der Festung Boyen! Boyen ist schon von den Truppen der russischen kaiserlichen Armee ganz eingeschlossen. Unmöglich ist eine weitere Verteidigung der Festung. Wie ist befohlen, Sie zu beurlauben, die Festung freiwillig und zu übergeben — damit kann man vermeiden unruhige Verhalte. Sie haben zu Ihrer Verfügung vier Stunden, um die unsere Bedingungen zu überlegen. Wenn Sie nicht wollen mit dieser Bedingung zufrieden sein, so wird man mit offener Kraft die Festung nehmen und in diesem Falle doch kein Stein auf Stein nicht gelassen wird.

Chef der Kolonne, ges. Komrotzjev. Die Antwort des Festungskommandanten traf umgehend ein. Sie lautete:

„Euer Excellenz! Euer Excellenz bringe ich mein lebhaftes Bedauern zum Ausdruck, daß die von Euer Excellenz vorgeschickten Parlamentäre, ein Major, ein Adjutant, ein Trompeter, von meinen Truppen eingeschlossen worden sind. Ein vorgeschobener Posten hat sie von der Seite besetzt, vom Rücken aus geschossen und will die Parlamentärsflagge nicht bemerkt haben. Ich werde den Vorfall demnächst untersuchen und stelle strenge Verurteilung in Aussicht. Euer Excellenz können versichert sein, daß von meinen Truppen streng nach den Gesetzen des Völkerrechts gehandelt wird. Die Verurteilten sind in das Lazarett aufgenommen; sie erhalten dort beste Pflege und wer-

den nicht als Gefangene behandelt. Sobald es deren Zustand erlaubt, werden diese ausgeliefert werden.

Was Ihre Aufforderung anbelangt, die Feste zu übergeben, so werde ich dieselbe für mich und meine tapferen Besatzung als im höchsten Grade beleidigend ansehe.

Der Kommandant der Feste Boyen, ges. Basse. Die Antwort, die Komrotzjev dem Festungskommandanten schrieb, lautete:

An Seine Excellenz den Kommandanten der Festung Boyen! 14. August, 1 Uhr nachm.

Ihre Parlamentäre sind angekommen und Ihr Schreiben in Empfang genommen. Der schmerzliche Vorfall bei in unseren Herzen starken Widerball gefunden. Ich bin davon überzeugt, daß die deutsche Nation das internationale Abkommen nicht verletzt und mit unseren Parlamentären gemäß den zwischen den Mächten geschlossenen Vereinbarungen verfahren wird.

Der Kommandant der Kolonne, ges. Komrotzjev. Bald darauf ist bekanntlich die russische Armee geschlagen und die Feste Boyen dadurch entsetzt worden. (Berl. Tagebl.)

Wie die Serben Gefangene machen.

Telegraphischer Bericht.

WTB, Wien, 13. Sept. (Richtamt.)

Nach einer Blättermeldung aus Sofia verbreitete serbische Blätter vor Kurzem eine Nachricht, daß es der siegreichen Armee gelungen ist, ein ganzes österreichisch-ungarisches Regiment samt der Militärkapelle gefangen zu nehmen. Tatsächlich marschiert im Stadtklosterhaus zu Nisch eine Kapelle, deren Mitglieder österreichisch-ungarische Uniformen tragen. Die Besatzung in Sofia hört den Sachverhalt folgendermaßen an: Man hat dreißig serbische Jäger in österreichisch-ungarische Uniformen gekleidet und die Kapelle war fertig.

Die Macht des preussischen Talers.

Eine charakteristische Episode aus dem Kleinkrieg wird der Königsberger „Allg.“ berichtet: Ein Landwehrmann, tüchtiger Radfahrer, wird zum Erlernen der Radkunst in der Nähe einer ostpreussischen Stadt sich von weitem sechs Russen. Absteigen, sich in den Chausseegraben legen und schüchtern machen, ist das Werk eines Augenblicks. Sobald die Russen auf Schußweite herangekommen sind, gibt unser Landwehrmann Feuer, die Russen reizen an. Nicht ohne Verluste, da zwei Reiter anscheinend angeschossen sind. — Durch den Erfolg offenbar etwas übermütig geworden, fährt unser Landwehrmann auf dem Rade weiter — plötzlich steht er vor zwei Russen gegenüber und muß sich gesagen geben. Man nimmt ihm Waffen und Rod und sperrt ihn in einen Stall ein. Helm und Hufe und — merkwürdigerweise — Portemonaie hat man ihm gelassen. Vor dem Stall steht ein russischer Posten, nicht weit entfernt liegt die russische Wache. In der Nacht ruft unser Landwehrmann leise den Posten an, und macht ihm ein Zeichen. Er zeigt

dem Russen einen blanken preussischen Taler — der Russe nimmt den Taler und — läßt unseren Reservisten laufen. — Nun Lauschrift marsch marsch, bis er Anschlag findet. Glückselig gelangt schließlich der Landwehrmann sicher nach Königsberg, wo er, neu eingekleidet, wieder seinen Dienst tut.

Poincaré wehrt sich.

Genf, 14. Sept. (Ctr. Bl.)

Präsident Poincaré hat gestern ein Telegramm an den Präsidenten Wilson geschickt, in dem er die deutsche Behauptung, Frankreich benutze Dum-Dum-Geschosse als eine Verleumdung erklärt. Poincaré geht aber nicht auf eine Anregung amerikanischer Regierungsborgane ein, daß eine Kommission mit der Feststellung der Tatsache betraut werde. Darauf, eine Untersuchungskommission einzusetzen, kann sich natürlich Herr Poincaré nicht einlassen, denn sie würde ja als Wahrheit feststellen, was er als Verleumdung hinstellen will. (Berl. Tagebl.)

Eine englische Stimme über die Schlacht bei Paris.

Eigene Drahtmeldung.

Kopenhagen, 13. Sept. (Ctr. Bl.)

Die Nachrichten, die über den Hergang der Schlacht bei Paris nach London gelangen, sind gerade nicht allzu optimistisch gestimmt. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ leidet folgendes Telegramm an sein Blatt: Wir halten an allen Punkten der ganzen Front unsere Stellungen. Was ich finde mich doch verlockt, darauf aufmerksam zu machen, daß absolut zu allzu großen Hoffnungen kein Grund vorhanden ist.

Havarierter englische Torpedobootszerstörer.

Eigene Drahtmeldung.

Wien, 14. Sept. (Ctr. Bl.)

Aus Athen wird gemeldet, daß havarierter englische Torpedobootszerstörer in den italienischen Hafen Brindisi gestrichelt ist.

Die irische Rekrutierung.

Osage, 13. Sept. (Ctr. Bl.)

Der Vorkoster „Times“-Korrespondent gibt an, daß die Rekrutierung im Süden und Westen Irlands zur Ausbildung der irischen Divisionen eines enttäuschenden Verlaufes nimmt.

Der Gouverneur von Odessa erschossen?

Sofia, 13. Sept. (Ctr. Bl.)

Das Blatt „Utro“ meldet: Der Militärgouverneur von Odessa, General Kaulbars, wurde wegen Spionage erschossen.

Stellen-Angebote

Männliche

Kaufm. Personal

Hohes Einkommen!

Kaufleute! Betrieb neuer unterirdischer Eisenbahnen; 10 A. - Wochenlohn, 50% Rabatt. Off. u. N. 50 an die Filiale Schillerstr. 3.

Neuende gesucht

1. Verkauf u. Reparatur-Gehtellen a. Prob. Rab. Exp. d. Bl.

Gewerbl. Personal

Beltungs-Berufener!

Hoher Verdienst! Deutsch patriot. Liefer, 10 A. - Wochenlohn, 50% Rabatt. Off. u. N. 50 an die Filiale Schillerstr.

Schneider

aus Verzicht für Uniformen auf. Reichlich & Rein.

Haus-Personal

Ein innere Haushälterin von 16-17 J. lof. bei. Südrich. Rab. Wwe. Ostendstr. 29. Saub. Haushälterin u. a. an. wird gesucht. Wegeneri. Berber. Alauburgstr. 77. (301)

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

Müde, Ledermäd. u. gründl. Erlern d. feinen Zub. bei. Off. u. N. 413 an die Exp.

Haus-Personal

Gut bürgerl. Köchin u. perl. Haushälterin sofort bei. Ge. Hagenheimerstr. 24, 1. St.

Lüchtige Köchin

mit gut. Empf. f. leht od. spät gefucht. Hettendorferstr. 34. (165)

Mädchen

gefucht, das gut Kochen kann und tüchtig in Hausarbeit ist, bei autem Lohn. Gute Dienstmagd erwünscht. In erstronen Dienstion nachmittags von 4-7 Uhr. Köchinmeisterstr. 7, part. (166)

Lücht. Mädchen, m. Koch. u. Hausarb. verr. bei. Vorzug u. 4-7. Hettendorferstr. 34. (166)

1. Hausmädchen

erfolge in Himmelsdorf, tücht. im Servier. Rab. u. Schneid. um baldigen Eintritt gefucht. Hettendorferstr. 34. (166)

Lücht. sel. Mädchen mit autem Köch. in best. H. 508. f. allein gefucht. Hettendorferstr. 34. (166)

Sauberes Alleinmädchen gefucht. Jeden Sonntag Ausd. bei. Hagenheimerstr. 24, 1. St. (166)

Alleinmädchen das ein. Kochen sofort gefucht. Sich zu melden Ostendstr. Nr. 31, 2. Stod. (166)

Kindererzieherin 2. Klasse, welche schon in Stell. war, m. autem Umgebungen, wird zu 3 Kindern im Alter von 2, 4 u. 6 Jahren gefucht. Hagenheimerstr. 24, 1. St. (166)

Gefucht: Reich. jung. Mädchen für alle Arbeit ohne Kochen. Hettendorferstr. 34, 1. St. (166)

Lücht. Mädchen, im Haushalt erfohl. mit aut. Köch. gefucht. Hettendorferstr. 34, 1. St. (166)

Weg. häuß. Arbeit f. Mädchen. Wohlhab. Schürbenstr. 17, 1. St. (166)

Währ. d. Reichs frucht. (Koch. u. Schneid.) Mädchen von 16-17 J. f. ein. Haushalt gefucht. Off. unter Nr. 413 a. d. Exp. (166)

In. Mädchen, das d. d. Eltern mehrt, besonders in Haushalten gefucht. Hettendorferstr. 34, 1. St. (166)

Neuere alleinlebende Person für Haushalt gefucht. Hagenheimerstr. 24, 1. St. (166)

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Erfahr. bilanz. Buchh. u. abn. Abschl. Ber. u. Nachr. d. Buch. Lkaf. Ost. Nr. 212 Kap. (162)

Frauen zur Hebe einberuf. Gefuchtsind. erhalten kaufmännische Unterrichts- u. Sachführung für Geschäfts- (auch Buchführ.) u. billigt. Beruch. Off. u. N. 47 Hll. Schillerstr. 3. (162)

Gewerbl. Personal

Lücht. Landwirtschafter gefucht. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Ja. Ches. Mann m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Schneider empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Damen Schneider empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

18jährige, deutsche, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Haus-Personal

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Diener

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Stellen-Gefuche

Weibliche

Kaufm. Personal

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lüchtige Köchin

die bisher im Haushalt tätig war, empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Perfekte Bäckerin fucht 1 bis 2 Privatstunden. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Perf. Schneiderin f. Strassenf. fucht. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Lücht. Schneiderin empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Engeristin

Lüchtige Friseurin die bisher im Haushalt tätig war, empfindlich in und außer d. Hause. Hettendorferstr. 34, 1. St. (162)

Obeliegene Haushälterin in Küche u. Haushalt erfucht. fucht. Stellung durch Deimat. Taunusstraße Nr. 2. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Lücht. Köchin, m. all. Meder. verr. fucht. Hausmeisterpost. In erstronen in der Exped. (162)

Junge Frau sucht Monatsstelle

Edwaldstraße 61, 3. Stod. (162)

Vermietungen

Garten m. Obstbaum, Saft. u. verm., bei große Landstr. 4. Off. Nr. 420 Fern. (162)

Gartenstr. 2, 1. u. 2. a. Oppenst. W. u. N. 50. (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

6 Zimm.-Wohnung, Gartenstr. 2, 1. u. 2. a. Oppenst. W. u. N. 50. (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

6 Zimmer, Guttenberg, 15 nach Ostend, ar. 6 Zimmer, Bad, Veranda, in freier Lage a. um (162)

Dedertweg 61, 1. St.

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)

5 Zimmer, sof. zu verm. (162)